

Den Opfern ihre Seele zurückgeben

Eindrucksvolle Ausstellung: „Leben wollt ich!“

Von Claudia Kasten

HAMM ■ Der Porträtzyklus „Leben wollt ich!“ von Sonja Weis gehört für den erfahrenen Ausstellungsmacher Thomas Hengstenberg zu den einfühlsamsten und besten Zeichnungen, die er in seiner langjährigen Karriere gesehen habe, schwärmte Hengstenberg Freitagabend bei der Ausstellungseröffnung in der ThomasKulturKirche.

Eine eigene Meinung über die 22 Papier- und zwei Ölbilder können sich Interessierte noch bis zum 23. April machen. Musikalisch begleitet wurde die Ausstellungseröffnung von Dr. Mirjam Springer (Blockflöte), Lisette Dietrich (Cello), Heide Klatt (Orgel) und Rüdiger Klatt (Posaune). Mit ihrer einfühlsamen Musikauswahl stimmten sie die rund 60 Besucher auf die Ausstellung ein.

Der 50. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager war für die Künstlerin Anlass, sich mit den Opfern auseinanderzusetzen. Es entstanden dokumentarische Porträts, die die Persönlichkeit der Menschen in den Vordergrund stellten. Fotos, Briefe, historische Literatur und andere Schriftstücke dienten Weis als Vorbereitung.

Viel mehr als bloße Reproduktionen

Mit Ausnahme eines namenlosen Mannes und eines kleinen Jungen, wurden daher vor allem bekannte Persönlichkeiten, die in der Literatur zu finden waren, von Weis porträtiert. „Ihr Anspruch war, den Opfern ihr Gesicht und ihre Seele zurückzugeben“, so Hengstenberg. Die Künstlerin gab sich nicht mit der bloßen Reproduktion von Fotos zufrieden, sondern zeichnete eine Person solange, bis sie das Gefühl hatte, die Persönlichkeit erfasst zu haben, verriet Thomas Kersten, Kurator und Ehemann der 2009 verstorbenen Künstlerin.

Die Mehrheit der in diesem Zyklus entstandenen Bilder entstand 1995. Sonja Weis ergänzte die Ausstellung in den folgenden Jahren immer um eine Person aus dem Ort, an dem die Ausstellung gezeigt



Thomas Kersten führt in die Ausstellung mit Bildern seiner verstorbenen Frau ein. ■ Foto: Wiemer

wurde. Und so tauchen neben bekannten jüdischen Persönlichkeiten wie Walter Benjamin, Anne Frank und Nelly Sachs auch Portraits von Max und Eva Halle aus Werl auf.

So vielfältig wie die Formate der Bilder, sind auch ihre Darstellungsform und die Geschichte der dargestellten Person. So sticht bei der Graphitzeichnung von Edith Stein ausschließlich ihr Gesicht hervor, während bei der Darstellung von Selma Meerbaum-Eisinger in Graphit und Tusche auch Textzeilen eines Gedichts auftauchen. Andere Portraits stellen detailliert eine Alltagssituation dar oder deuten auf Vorlieben des dargestellten Menschen hin. Während einige Porträtierte im KZ oder an Krankheiten in Lagern starben, überlebten andere im Versteck oder im Exil. Gemein haben jedoch auf allen Bildern, dass ihre Augen bereits eine Ahnung von dem bevorstehenden Grauen widerspiegeln. Dank ausführlicher Textinformationen zu jedem Bild erfährt der Betrachter nicht nur etwas über die unterschiedlichen Schicksale, sondern auch über die Zeit des Nationalsozialismus und den Folgen für die Überlebenden.

Die Ausstellung ist während Veranstaltungen sowie während und nach Gottesdiensten zu sehen. Zudem können Termine unter Tel. 44 05 32 mit Pfarrer Carsten Dietrich vereinbart werden.

Am 17. März zeigt das „bewegtbildtheater“ Trier in der ThomasKulturKirche das musikalische Schauspiel „Susanna – ich bin ein Kontinent“ der ebenfalls porträtierten Gertrud Kolmar.